

Erschienen in:

Ludwig M. Eichinger, Jacqueline Kubczak und Franz-Josef Berens (Hg.): *Dependenz, Valenz und mehr. Beiträge zum 80. Geburtstag von Ulrich Engel*. Tübingen: Groos (Deutsch im Kontrast ; 25), S. 13–16

Ludwig M. Eichinger

Ulrich Engel – Eine Einführung

Es gibt mancherlei Anlass, des Grammatikers Ulrich Engel ehrend zu gedenken. Sein 80. Geburtstag, den er am 28. November 2008 gefeiert hat, ist zweifellos einer davon, erinnert er uns doch daran, dass tatsächlich schon eine ganze Reihe von Jahrzehnten vergangen sein muss, in denen Ulrich Engel die Forschung zur deutschen Grammatik begleitet und bereichert, und er lässt uns mit freudigem Staunen bemerken, dass er das noch immer in altem wissenschaftlichen Kampfesmut tut.

1973 oder allenfalls 1974 muss es gewesen sein, als ich als studentischer Tutor eines entsprechenden Hauptseminars an der Universität Regensburg mit meinen Kommilitonen gänzlich Innovatives zu Fragen der deutschen Wortstellung zu besprechen hatte: den gerade erst erschienenen Beitrag Ulrich Engels zu dieser Frage eben.¹ Und im selben Semester kam der drahtig-energische bärtige Autor dieses Aufsatzes dann auch noch zu einem einschlägigen Gastvortrag an unsere Universität, wo ich von meinem damaligen Chef, Klaus Matzel, dem Gast vorgestellt wurde, dem ich vorher, wie ich dachte, rechtschaffen kritische Fragen gestellt hatte – so waren wir damals. Fünfunddreißig Jahre ist das nun her, und die Fragen der Wortstellung haben sich als Thema zwischen Ulrich Engel und dem heranwachsenden Sprachwissenschaftler, der ich nun als Direktor des IDS in gewisser Weise in Ulrich Engels institutionelle Fußstapfen getreten bin, gehalten, nicht zuletzt auf dem Kolloquium, das in Santiago de Compostela bei Gelegenheit der dortigen Verleihung der Ehrendoktorwürde an Ulrich Engel gehalten wurde.² Wie offenbar viele, war ich von den Ideen Ulrich Engels, der Strenge und Konsequenz der Durchführung seiner grammatischen Ableitungen fasziniert, und angeregt dazu, den theoretischen Grundlagen dependenzgrammatischer Erklärungen intensiver nachzugehen, aber dann auch dazu gebracht, in der Auseinandersetzung einen eigenen Weg zu suchen.

So gesehen ist meine persönliche und wissenschaftliche Begegnung mit Ulrich Engel paradigmatisch für das, was wir mit dieser Publikation und der Tagung, die ihr zugrunde liegt, zeigen wollten, nämlich, was aus den Arbeiten und Anre-

¹ Engel (1972); wie der Band Engel (2001) zeigt, auch weiterhin ein Thema des Geehrten.

² S. Eichinger (2004).

gungen, die uns Ulrich Engel als einer der bedeutenden Grammatikographen des Deutschen geliefert hat, an verschiedenen Orten und in verschiedenen Entwicklungslinien geworden ist.

Andererseits fand die Tagung zu Ehren des Jubilars nicht zufällig am Institut für Deutsche Sprache statt, und es ist eben so wenig ein Zufall, dass dieser Band in einer der Reihen des Hauses veröffentlicht wird. Geehrt wird mit Ulrich Engel auch der ehemalige Direktor des Instituts für Deutsche Sprache. Er hat das Institut in einer Phase geführt, in der es darum ging, es zu einer selbständigen und nach einer eigenständigen Planung arbeitenden Einheit zu machen. Das hat eine inhaltliche und eine organisatorische Seite: beide stellten in einer solchen auf Ausbau und Verselbständigung zielenden Phase erhebliche Anforderungen. Die strukturelle Tragfähigkeit sollte erst nach Ulrich Engels Ausscheiden aus dem Amt erreicht werden, inhaltliche Eigenständigkeit und ein aus dem Institut heraus geprägtes Profil verdankt das IDS seinem Direktor Ulrich Engel. Manche der damals gegebenen Anstöße haben im Hause lange weitergewirkt und prägen in entsprechend modifizierter Form noch heute bestimmte Ausrichtungen des Hauses. Rege nachgefragt wird das große Valenzwörterbuch VALBU³, das einen Dreischritt solcher Wörterbücher, deren Erarbeitung auf Ulrich Engel zurückging, abschließend krönt – und in seiner gerade entstehenden elektronischen Version passt es sich neuerdings an die derzeitige linguistische Diskussion an.⁴ Und auch die Reihe „Deutsch im Kontrast“, die ihren Anfang in der Zeit nahm, zu der unter Ulrich Engel Projekte kontrastiver Grammatiken am IDS durchgeführt wurden, hat an erneuter Aktualität gewonnen, wo eine „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich“ eines der großen Projekte am IDS darstellt, zu deren Hintergrund die deskriptive Leistung Ulrich Engels durchaus gezählt werden kann.⁵

Dem Stichpunkt mit den verschiedenen Orten sollte man noch einen Gedanken widmen. Wenn etwas eine Art „AllEinstellungsmerkmal“ des Wissenschaftlers Engel ist, um ein modisches Wort zu benutzen, so ist es seine Fähigkeit, in den verschiedensten Sprachräumen Europas Partner gefunden oder zumindest angeregt zu haben, die auf Basis seines Entwurfs einer deutschen Grammatik vergleichend-kontrastive Grammatiken oder Wörterbücher verfasst und diese Projekte

³ Schumacher et al. (2004).

⁴ <http://hypermedia2.ids-mannheim.de/evalbu/index.html/>

⁵ S. dazu Breindl/Engel (1997), aber auch zum Beispiel Zifonun (2009, S. 336).

mit Eifer und Energie zu einem guten Ende gebracht haben. Die deutsch-rumänische, deutsch-serbokroatische und deutsch-polnische kontrastive Grammatik geben davon ebenso Zeugnis, wie Wörterbücher für das Italienische, das Ungarische, sowie vergleichende Studien (etwa zur Wortstellung) und in diesem Zusammenhang entstandene Dissertationen. Es ist bemerkenswert, dass Ulrich Engel, wie das spanische Beispiel zeigt, von diesen Vorhaben noch immer nicht abgesehen hat. So ist es denn auch kein Zufall, dass Kollegen, Doktoranden und Partner aus diesen Projekten in dem vorliegenden Band eine wichtige Rolle spielen, und auf dem Ehrenkolloquium in großer Zahl vertreten waren.⁶

Überhaupt ist Ulrich Engels Einfluss im Bereich der nicht muttersprachlichen Germanistik kaum zu überschätzen, und es würde zu weit führen, all die Ehrungen aufzuzählen, die er in diesem Zusammenhang auf sich versammelt hat. Das gilt auch für seine Aktivitäten im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“, wo er unter anderem zu den Gründungsherausgebern des Jahrbuchs *Deutsch als Fremdsprache* gehörte und mit verschiedenen Fassungen seiner Grammatik reüssierte. Ein Indiz mag der folgende Eintrag in einem Internetforum aus dem Jahr 2005 sein, in dem dann übrigens unter anderem der Status der Präpositionalphrase „nach Heppenheim“ diskutiert wird:

Ulrich Engel definiert (und dieser Mann hat meines Erachtens die ganze Grammatik mal geordnet) eine Angabe als ein Satzglied, das „beliebigen Elementen einer regierenden Wortklasse (vor allem Verben, Nomina, Adjektiven) ‚aspezifisch‘ zugeordnet werden kann, meist fakultativ.“ <http://www.deutsch-als-fremdsprache.de/austausch/forum/read.php?4,20608>

Nicht nur, wenn man in diesem Forum weiterliest, sieht man, dass Ulrich Engel und Gerhard Helbig bei den Deutsch-als-Fremdsprache-Leuten als die Referenzgrammatiker gehandelt werden, bei denen man zu jedem Problem etwas findet.

Wenn wir noch einmal „nach Heppenheim“ gehen, dem Wohnort Ulrich Engels, dann können wir sehen, dass er im Heimatbuch zum 1250. Jahr des Bestehens dieses Ortes einen Beitrag zu dessen Mundart geliefert hat, und damit nichts gänzlich für ihn Neues gemacht, sondern auf seine linguistischen Anfänge zurückgegriffen hat, in denen er bei Hugo Moser mit einer Arbeit „Zu Dialekt und

⁶ Für eine mindestens dritte Generation (von den Enden der europäischen Romania) s. die Arbeiten von Cosma (2004) und Domínguez Vázquez (2005).

Umgangssprache in Württemberg“ promoviert wurde, wovon dann langfristig auch noch die Hessen profitiert haben.

Wir wünschen Ulrich Engel, dass er diesen Spannungsbogen von Heppenheim in die Welt noch viele Jahre halten kann.

Literatur

- Breindl, Eva/Engel, Ulrich (1997): Klassen von Komplementen. In: Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno u.a.: *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 1064-1118.
- Cosma, Ruxandra (2004): Aspekte und Aspektualität. Eine Einführung in ihre Begriffsbestimmung und Typologie. (= GGR-Beiträge zur Germanistik 12). Bukarest: Editura Universității din București.
- Dominguez Vázquez, María José (2005): Die Präpositivergänzung im Deutschen und im Spanischen. Zur Semantik der Präpositionen. Frankfurt am Main u.a: Peter Lang.
- Eichinger, Ludwig M. (2004): Dependenz und Reihenfolge – eine Herausforderung. In: Engel, Ulrich/Meliss, Meike (Hg.): *Dependenz, Valenz und Wortstellung*. München: iudicium, S. 34-51.
- Engel, Ulrich (1972): Regeln zur Satzgliedfolge. Zur Stellung der Elemente im einfachen Verbsatz. In: *Linguistische Studien I*. (= Sprache der Gegenwart 19). Düsseldorf: Schwann, S. 17-75.
- Engel, Ulrich (2001): Zur Beschreibung der Wortstellung auf Grund der Dependenzstruktur. Ein Vorschlag für sprachvergleichende Untersuchungen. In: Bassola, Peter/Engel, Ulrich/Gaca, Alicja/van de Velde, Marc: *Wortstellung im Sprachvergleich (deutsch – niederländisch – polnisch – ungarisch)*. (= Deutsch im Kontrast 20). Tübingen: Groos, S. 63-89.
- Engel, Ulrich (2005): Über die Mundart der Heppenheimer. In: Verkehrs- und Heimatverein Heppenheim e. V. (Hg.): *1250 Jahre Heppenheim*. Weinheim: ABT Mediengruppe, S. 357-362.
- Schumacher, Helmut/Kubczak, Jacqueline/Schmidt, Renate/de Ruiter, Vera (2004): *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*. Tübingen: Narr.
- Zifonun, Gisela (2009): Zum Sprachverständnis der Grammatikographie: System, Norm und Korpusbezug. In: Konopka, Marck/Strecker, Bruno (Hg.): *Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch*. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2008). Berlin/New York: de Gruyter, S. 333-354.